

Erzählungen von meinem zu Anfange desselben Jahres zu Stande gebrachten Euphon veranlaßt, ein Instrument, wo an den kürzern Schenkel einer Gabel der Streichstab (wozu er sich schmaler Glasstreifen bediente) rechtwinklich angebracht war, so wie es in der 51sten Figur zu sehen ist. Als er es im Journale des Lurns und der Moden bekannt machte, waren einige Aeußerungen so, als ob er sich die eigentliche Erfindung zuschriebe. Ich hielt also für nöthig, einiges dagegen zu erwiedern; er erklärte hierauf im Intelligenzblatte desselben Journals, er habe nie geläugnet, daß er mir die erste Idee seines Instrumentes zu verdanken habe; wodurch also dieser Streit schneller, als sonst gewöhnlich literarische Fehden, geendet war.

Etwas später gab der Doctor Quandt seinem Instrumente die Einrichtung, daß an jedem von den gleich langen Schenkeln der Gabel ein kurzer Streichstab angebracht ward, wie es in der 52sten Figur gezeigt ist. Die Enden der Streichstäbe waren einander so nahe, als es möglich war, ohne bey den Schwingungen an einander zu stoßen. Diese Einrichtung schien zwar in mancher Hinsicht etwas besser zu seyn, als die vorige; sie hatte aber besonders die Unannehmlichkeit, daß bey dem Fortgange des Fingers von einem Streichstabe zu dem des andern Schenkels, selbst bey aller Behutsamkeit, allemahl eine kleine Unterbrechung, fast wie eine Art von Schluchzen, zu hören war.

Bald darauf baute, durch das zweite Instrument des Doctor Quandt veranlaßt, der als Verfertigter guter Harmonikas, und überhaupt als ein Mann von vielem Kunsttalente bekannte, aber auch schon vor mehreren Jahren verstorbene Herr von Meyer zu Ruonow, in Görlitz, ein Instrument, wo, besonders in der Absicht, um die bey dem Instrumente des Doctor Quandt hörbare Unterbrechung des Klanges zu vermeiden, auf die in der 53sten Figur dargestellte Art, an dem einen Ende der Gabel der Streichstab